

Podcast-Reihe

„Science Fiction trifft auf Realität – Wie Zukunftstechnologien schon heute unsere Gesellschaft prägen“

Folge 1x04

„Digitale Überwachung – Kontrolle oder Selbstverteidigung? Mit Leena Simon (Deep Dive)“

#langerklärt

Intro mit Musik, Stimme des Sprechers

Science Fiction trifft auf Realität – Wie Zukunftstechnologien schon heute unsere Gesellschaft prägen.

Jöran Muuß-Merholz

Wir möchten über Überwachung sprechen, über die damit verbundene Kontrolle und die Frage, wer das eigentlich mit welchen Mitteln macht. Aber vor allem wollen wir auch die Gegenseite betrachten: Was kann man tun, wenn man damit nicht einverstanden ist oder Alternativen sucht? Und zwar sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene. Dazu haben wir eine Expertin eingeladen, nämlich Leena Simon. Sie ist ausgebildete Netzphilosophin und IT-Beraterin. Ein großer Themenbereich ihrer Arbeit ist die digitale Mündigkeit oder, auf der anderen Seite, der Technikpaternalismus. Sie hat ein Buch mit dem Titel „Digitale Mündigkeit - Wie wir mit einer neuen Haltung die Welt retten können“ geschrieben. Sie arbeitet für Digitalcourage, hält Vorträge und gibt Workshops, immer mit dem Ziel, Menschen zu befähigen, Verantwortung für ihre digitale Kommunikation selbst zu übernehmen. Herzlichen Dank, dass du dir die Zeit nimmst, mit uns zu sprechen!

Leena Simon

Ja, danke für die Einladung, hallo.

Jöran Muuß-Merholz

Was ist Digitalcourage?

Leena Simon

Digitalcourage ist natürlich zunächst der Name unseres Vereins. Wir setzen uns für eine lebenswerte Welt im digitalen Zeitalter ein. Der Begriff erinnert an Zivilcourage, und genau darum geht es: Mutig zu sein, Technik zu hinterfragen und nicht blind zu folgen. Wir lieben Technik, und gerade deshalb sind wir besonders kritisch.

Jöran Muuß-Merholz

Was ist deine früheste Erinnerung, die du mit Technik, Digitalisierung, Überwachung verbindest?

Leena Simon

Meine allererste Erinnerung an Technik? Mein Onkel hatte einen Computer mit einem Uralt-Windows, darauf durfte ich malen. Meine Eltern hatten dann einen Atari, auf dem ich gespielt habe. Mehr war damit nicht möglich. Dann gab es eine große Lücke, bis ich bei einem Freund Siedler spielte – Siedler 1 damals. Wir haben es endlos gespielt. Mit meinem Konfirmationsgeld habe ich mir dann meinen ersten eigenen Computer gekauft und viel mit Filmschnitt experimentiert. Zum 11. September 2001 bin ich mehr in das Thema Überwachung und autoritäre Kontrolle eingetaucht und fand das sehr problematisch, fühlte mich aber damit sehr alleine. Als ich dann auf den Verein stieß, der heute Digitalcourage heißt, merkte ich, dass ich doch nicht so allein bin. Zwischendurch engagierte ich mich für freie Software und freie Kultur und war auch kurz bei den Piraten aktiv. Seit meinem 16. Lebensjahr beschäftige ich mich intensiv mit Computern.

Jöran Muuß-Merholz

Machen wir jetzt einen Sprung vom Vergangenheitsmodus in den Zukunftsmodus. In dieser Podcast-Reihe sprechen wir häufig mit Bezug auf Qualityland, also eine fiktive Welt aus den Romanen von Marc-Uwe Kling. Wir beginnen meist mit der Frage: Gibt es etwas aus dieser Welt, das du gerne hättest?

Leena Simon

Ja, ich habe ein zwiespältiges Verhältnis zu Qualityland, eine Art Hassliebe. Eines der Dinge, die ich faszinierend finde, sind die selbstfahrenden Autos. Diese Vorstellung, dass niemand mehr ein eigenes Auto besitzt. Man hat eine Art Flatrate-Tarif, ruft ein Auto, und es steht fünf Minuten später bereit, fährt einen wohin man möchte und anschließend die nächste Person. Man muss nicht teuer ein Taxi nehmen, sondern alles ist in diesem Flatrate-Tarif enthalten. Die Autos fahren ständig, müssen nicht parken und stehen nicht unnütz herum. Das finde ich großartig, das hätte ich wirklich gerne. Leider komme ich dann zu philosophischen Überlegungen, da ich in meinem Studium mit einigen ethischen Dilemmata konfrontiert wurde. Eines davon ist das bekannte Trolley-Problem, aber es gibt noch andere. Sie zeigen mir, dass es nicht so einfach sein wird. Ich bin sehr zwiegespalten, denn einerseits hätte ich das wirklich gerne, andererseits glaube ich nicht, dass es auf eine Weise möglich ist, die ich für logisch oder machbar halte. Ein Dilemma zeichnet sich ja gerade dadurch aus, dass es keine Lösung gibt. Wenn ich Software programmiere, muss ich eine Lösung finden. Das bedeutet, ich kann immer nur eine schlechte Software programmieren. Diese Dilemmata haben wir in den letzten 100 Jahren nicht gelöst, und das wird sich auch nicht ändern, indem wir einfach eine KI einschalten.

Jöran Muuß-Merholz

Ich habe einige Ausschnitte aus "QualityLand" mitgebracht, in denen Themen wie Überwachung und Kontrolle anklingen. Interessanterweise, als ich die ersten beiden

Romane noch einmal durchging, ist mir aufgefallen, dass es keine zentrale Stelle gibt, an der die Überwachungstechnologien zusammenfassend dargestellt werden. Deshalb habe ich drei kurze Ausschnitte ausgewählt. Man muss sich "QualityLand" in einer nicht genau bestimmten Zukunft vorstellen, vielleicht eine oder zwei Generationen von jetzt. Alles ist mit Sensoren, Kameras und Mikrofonen ausgestattet, und die Grenzen zwischen dem, was im Körper implantiert ist, und den umgebenden Sensoren verschwimmen. Überall fliegen Drohnen herum, und so weiter. Ich habe ein paar konkrete Stellen herausgesucht. Die erste beschreibt, wie der Protagonist Peter, der in Bezug auf dieses Thema sehr naiv ist, Kiki trifft, die wir heute als Hackerin bezeichnen würden und die sich gegen Überwachungstechnologien zur Wehr setzt. Ihre Begegnung findet in einem dieser selbstfahrenden Autos statt, in das Peter einsteigt und das plötzlich anhält.

[Einspieler aus "QualityLand"]

Jöran Muuß-Merholz

Wir spulen etwas vor. Jetzt wissen wir also: keine Verbindung zum Netz, ein lokales System, alle Kameras und Mikrofone entfernt, Besucherinnen müssen alle Geräte vorher ablegen. Das "QualityPad" ist eine Art tragbares Gerät, eine Weiterentwicklung dessen, was wir heute als Smartphone bezeichnen würden. Dann gibt es noch den "Ohrwurm", einen digitalen Assistenten, den man im Ohr trägt, mit einer Stimme, mit der man kommuniziert.

Leena Simon

Das ist übrigens auch so ein Ding, zu dem ich eine Hassliebe hätte. Einerseits würde ich die Vorteile davon sehr gerne nutzen, aber andererseits gruselt es mich so sehr, so etwas tatsächlich zu benutzen, dass es für mich auf keinen Fall in Frage käme.

Jöran Muuß-Merholz

Kurz darauf folgt eine Szene, in der ein ganz merkwürdiges Gerät vorgestellt wird. Lass uns das jetzt anhören.

[Einspieler aus "QualityLand"]

Jöran Muuß-Merholz

"Er ist nicht paranoid, sondern nur besser informiert als andere." Das ist der Ausgangspunkt für die neuen Fragen, die jetzt aufgeworfen werden, wie zum Beispiel die Geschichte mit den Proben, die man nicht rauslassen darf, und all die Dinge, die wir in der Forschung gehört haben. Jetzt die Frage: Wo stehen wir heute, wenn wir sagen, das spielt in der Zukunft und ist Science-Fiction? Haben wir das alles in der Gegenwart gar nicht, oder vielleicht doch schon etwas davon? Also, die erste Frage: Wo würdest du uns zwischen "Das ist alles Quatsch" und "Das ist schon fast Realität" einordnen?

Leena Simon

Wir sind auf dem Weg dorthin, und wenn wir Pech haben, ist "QualityLand" vielleicht sogar noch eine optimistische Vision dessen, was wir erreichen könnten. Es ist noch nicht zu spät,

wir sind noch nicht an einem Punkt, an dem alles verloren ist oder ein Kipppunkt erreicht wurde. Manchmal denke ich sogar, dass "QualityLand" zu optimistisch ist. Und tatsächlich, aus heutiger Sicht ist der Gedanke nicht paranoid. Ich habe Menschen beraten, die von digitaler Gewalt betroffen sind. Diese Personen fühlen sich oft paranoid und bekommen das auch von ihrem Umfeld gespiegelt. Ich sage ihnen dann, dass es durchaus sein kann, dass sie sich so fühlen, als wären sie ständig überwacht, was ja nicht ganz falsch ist. Menschen, die sich überhaupt keine Gedanken darüber machen, haben vielleicht ein falsches Gefühl dabei. Manchmal liefern sie dann eine falsche Erklärung und denken, sie würden persönlich überwacht, obwohl das vielleicht gar nicht der Fall ist. Man kann eine übermäßige Aufmerksamkeit entwickeln und denken, man sei ein individuelles Ziel, was dann eine falsche Schlussfolgerung sein kann. Paranoia ist unbegründet, und deshalb ist es schwer, dieses Gefühl auseinanderzuhalten. Ich sage immer, das Bauchgefühl ist nicht falsch, aber es wird schwierig, wenn der Kopf eine falsche Erklärung liefert.

Jöran Muuß-Merholz

Du hast erwähnt, wir sind auf dem Weg zu den Zuständen, die in "QualityLand" beschrieben werden. Wie manifestiert sich das in unserer Gegenwart? Ich meine, ich habe keinen Käfig um mich herum und gehe noch ohne Hut, aber wie würdest du sagen, existieren solche Zustände heute schon?

Leena Simon

Tatsächlich sind alle in "QualityLand" angesprochenen Themen heute schon relevant. Wir sind ständig von Kameras umgeben. Wenn ich Bahn fahre, sitzt mir oft jemand gegenüber, der sein Smartphone so hält, dass die Kamera direkt auf mich gerichtet ist. Wir betreten Räume wie Arztpraxen, ohne zu wissen, ob dort ein smarter Assistent wie Alexa steht. Kürzlich ging eine Datenbank verloren, was zeigt, dass man über entfernte Verwandte identifizierbar ist. Selbst wenn ein Verwandter seine DNA sequenzieren lässt, bin ich betroffen. Gesichtserkennung ist auch eine Realität. Um mich davor zu schützen, muss ich anfangen, Hüte, Brillen oder Schminke zu verwenden. Was wir noch nicht haben, ist der Ohrwurm, aber wir bewegen uns stark in Richtung smarter Assistenten. Es gibt bereits zielgerichtetes Werbe- und Angriffs-Targeting, basierend auf Merkmalen wie Hautfarbe oder Sozialisation. Algorithmen entscheiden, was uns interessiert. Wir sind also schon weit auf dem Weg dorthin. Marc-Uwe Kling hat sich nichts ausgedacht, er hat nur ein wenig weitergesponnen.

Jöran Muuß-Merholz

Wir werden später im Podcast noch darauf eingehen, wie man damit umgehen kann. Aber kannst du kurz erläutern, wie du dir die Veränderung in der nahen Zukunft vorstellst? Wer oder was treibt diese Veränderung voran?

Leena Simon

Ein Aspekt, der schon angesprochen wurde, betrifft das merkwürdige Gerät, die Tastatur und die Maus. Es beginnt bereits, dass Leute sich daran gewöhnen, ohne Tastatur und Maus auszukommen und stattdessen nur Smartphones zu nutzen. Dies sieht man oft bei

der Generation der Digital Natives. Sie kennen sich vermeintlich gut mit Technik aus, haben aber oft keinen Computer mehr, sondern nur noch Tablets und Smartphones. Mit einem Tablet und einem Smartphone ist man in den Funktionen eingeschränkt. Junge Menschen verstehen oft nicht mehr, warum man einen Computer braucht und wie viel mehr Kontrolle man damit hat. Diesen Kontrollverlust erleben wir zunehmend und sehr stark. Genau deshalb versuche ich mit der digitalen Mündigkeit dagegenzuhalten und zu sagen, dass dies eine Grundhaltung ist, die wir uns aneignen müssen, denn da kommt noch viel mehr, aber das ist der Anfang.

Jöran Muuß-Merholz

Du würdest also sagen, digitale Mündigkeit ist das Rezept, das du als Gegenmittel zu den Tendenzen, die wir beobachten, empfehlen würdest?

Leena Simon

Ja, genau.

Jöran Muuß-Merholz

Und was genau beinhaltet dieses Rezept?

Leena Simon

Zunächst einmal ist digitale Mündigkeit eine Handlungsfrage. Es geht darum, ob man bereit ist, die richtigen Fragen zu stellen und verantwortliche Entscheidungen zu treffen. Mündigkeit bedeutet, Verantwortung für das eigene Leben und das Wohl der Gesellschaft zu übernehmen. Digitale Mündigkeit umfasst verantwortungsvolles Handeln im Hinblick auf unser Kommunikationsverhalten, sowohl individuell – in Bezug auf Sicherheit und Kompetenz – als auch gesamtgesellschaftlich, in Bezug auf Themen wie Überwachung, Demokratie und Diskursverhalten. Es geht darum, zu überlegen, wie man möglicherweise anderen schaden könnte und welche Folgen das eigene Verhalten hat. Dafür braucht man nicht unbedingt Informatik studiert zu haben. Der erste Schritt ist eine Änderung der Einstellung. Man muss sich fragen: "Was muss ich wissen, um hier verantwortlich handeln zu können?"

Jöran Muuß-Merholz

Hast du ein konkretes Beispiel?

Leena Simon

Ja, zum Beispiel, wenn ich in der Bahn sitze und Spiele auf meinem Handy spiele, sollte ich darüber nachdenken, ob es jemandem unangenehm sein könnte, dass ich meine Handykamera auf eine andere Person richte. Oder die Nutzung von WhatsApp: Indem ich mein Telefonbuch an Meta weitergebe, ohne die Personen darin um Erlaubnis zu fragen, verletze ich vielleicht ihre Privatsphäre. Oder wenn ich Gruppenzwang ausübe, indem ich sage, dass Hausaufgaben oder Elterninformationen nur über WhatsApp verfügbar sind, setze ich diejenigen unter Druck, die die App nicht installieren möchten. Das beeinträchtigt die Kommunikation in meiner Gemeinschaft. Ein weiteres Beispiel ist die Auswahl der

Social-Media-Plattformen. Wenn ich eine Plattform nutze, auf der Algorithmen bestimmen, was ich sehe und die auf Profit ausgerichtet ist, trage ich dazu bei, dass unsere Gesellschaft auseinanderdriftet und aggressiver wird. Wir lassen zu, dass unsere Kommunikation von Algorithmen und dem Bedarf an Monetarisierung beeinflusst wird, und vertrauen sie Menschen an, die dieses Vertrauen nicht verdienen.

Jöran Muuß-Merholz

Du hast eben schon erwähnt, dass der erste Schritt zur digitalen Mündigkeit anstrengend sein kann. Du hast aber auch Ansätze, wie man sich helfen lassen kann, denn man ist ja nicht die erste Person, die sich mit diesen Fragen beschäftigt.

Leena Simon

Ja, es gibt viele Hilfen. Bei Digitalcourage bieten wir einen großen Bereich zur digitalen Selbstverteidigung an, mit konkreten Tipps und Anleitungen, wie man beispielsweise sichere Passwörter erstellt oder einen Passwort-Manager verwendet, welche Messenger und Social-Media-Plattformen gut sind. Man muss nicht alles auf einmal machen, sondern kann sich nach und nach damit beschäftigen. Meine wichtigsten drei Tipps sind: Erstens, die "30 Mündigkeits-Minuten". Das bedeutet, dass man versucht, ein Problem am Rechner oder am Smartphone erst 30 Minuten lang selbst zu lösen. Das erzeugt eine Grundhaltung, die Verantwortung nicht abzugeben. Wenn man es in dieser Zeit nicht schafft, dann kann man um Hilfe bitten. Zweitens, wie man sich helfen lässt: Man sollte das Gerät in der Hand behalten und sich erklären lassen, was zu tun ist, um die Verantwortung zu bewahren. Drittens, den Abwehrreflex, den ich manchmal Würgreiz nenne, nicht zu groß werden zu lassen. Man muss sich klarmachen, dass dieser Reflex, der oft mit "Es ist zu kompliziert" oder "Ich kann das nicht" begründet wird, nicht zu viel Raum einnehmen sollte. Man sollte sich nicht davon abhalten lassen, etwas herauszufinden, weil es meist einfacher ist, als der Reflex einem weismachen will. Wenn ich im Supermarkt einkaufen gehe, lege ich mir ja auch nicht eine schimmelige Orange in den Einkaufswagen, weil ich keine Lebensmitteltechnik studiert habe. Auch dort weiß ich, ich habe die Verantwortung, gutes von schlechtem Obst zu unterscheiden.

Jöran Muuß-Merholz

Vielleicht sollten wir uns einige der Technologien aus den "QualityLand"-Beispielen genauer anschauen. Wo, denkst du, kann man als Individuum gut mit solchen Technologien umgehen, und wo kommt man als Einzelperson einfach nicht weiter? Das können wir später im zweiten Teil noch genauer betrachten. Wo braucht es tatsächlich gesellschaftliche Lösungen, und was kann man tun, wenn man sich dafür interessiert, zum Beispiel bezüglich der überall vorhandenen Kameras und Mikrofone?

Leena Simon

Ja, das ist ein gutes Beispiel. Ich habe hier auch ein Mikrofon, aber ich spreche gerade hinein.

Jöran Muuß-Merholz

Stimmt, aber tatsächlich gibt es ja den Spruch, dass man nie mehr als drei Meter von einer Spinne entfernt ist. Heutzutage könnte man wohl sagen, dass man selten mehr als drei Meter von einem Mikrofon entfernt ist. Das sind Dinge, bei denen man mit individuellen Lösungen nicht wirklich weiterkommt. Oder hast du da andere Ansichten?

Leena Simon

Ja, das ist genau das Problem. Stalking-Betroffene haben damit tatsächlich massive Schwierigkeiten, weil sie diesen Überwachungstechnologien nicht entkommen können. Es bedarf einer gewissen Solidarität in der Gesellschaft und einer Sensibilität für dieses Thema. Wahrscheinlich wird jemand, der gestalkt wird, nicht über mein Gerät in der Bahn verfolgt, aber es herrscht eine hohe Sensibilität. Und oft denken die engsten Freundinnen und Freunde von Betroffenen nicht daran, warum sie ihre Geräte sichern müssen. Es kommt aber oft vor, dass der Angriff über eine nahestehende Person erfolgt. Für einige Menschen ist das ein sehr reales Problem in der Gesellschaft, über das sich die meisten keine Gedanken machen. Der Vorteil bei Mikrofonen ist momentan noch, dass die Analyse von Tonaufnahmen aufwendig ist. Mit fortschreitender Entwicklung komplexer Algorithmen wird es einfacher, Audiosignale zu analysieren und zu überwachen. Derzeit ist die Überwachung durch Algorithmen, Cookies, eingebaute Tracker, Suchanfragen und die vielen kleinen Datenpunkte, die wir ständig produzieren, einfacher auszuwerten und weniger aufwendig, sodass das Mikrofon aktuell noch das geringere Problem darstellt.

Jöran Muuß-Merholz

Könntest du etwas mehr zu den Technologien wie Profilerstellung, Algorithmen, Cookies und Trackern erläutern? Lass uns so tun, als wüsste ich nichts darüber – könntest du mir in fünf Minuten erklären, wie ich überwacht werde, wenn ich einfach nur im Internet unterwegs bin? Da merke ich ja erst mal nichts davon.

Leena Simon

Mein Browser hat einen sogenannten Fingerabdruck, der in der Regel einzigartig ist. Er setzt sich aus über 50 unterschiedlichen Eigenschaften zusammen, wie Betriebssystem, installierte Add-ons, Schriftarten und so weiter. In der Kombination gibt es diesen Browser wahrscheinlich nur einmal auf der Welt. Wenn ich mich mit diesem Browser auf einer Website anmelde, bin ich wieder erkennbar. Mit einem Cookie kann man noch mehr erkennen. Zum Beispiel, wenn ich vorher eine andere Seite besucht habe, die ein Cookie gesetzt hat, kann man sofort Rückschlüsse ziehen. Jeder Klick im Netz, jede geöffnete Nachrichtenseite, wie lange ich lese und an welcher Stelle ich verweile, kann erfasst werden. Diese Daten geben unglaublich viele Informationen preis. Zum Beispiel ist es möglich, mit diesen Daten eine Liste von Rentnerinnen in einem bestimmten Bezirk zu erstellen, mit Hobbys, Musikvorlieben, Adressen und weiteren Informationen. Mit solchen Listen könnten zum Beispiel Heiratschwindler gezielt vorgehen. Ein anderes Beispiel: Wenn ich mit meiner Frauenärztin telefoniere, danach lange mit meiner Schwester spreche und anschließend eine Abtreibungsklinik anrufe, sind das drei Informationen, die schon viel verraten, ohne dass die Inhalte des Gesprächs bekannt sind. Wir geben täglich Hunderte,

vielleicht sogar Tausende solcher Informationen preis. Diese Informationen können von Datenhändlern verkauft, verknüpft und zusammengeführt werden, was unbegrenzte Möglichkeiten bietet. Das hat auch politische Einflussnahme zur Folge, wie wir bei Ereignissen wie dem Brexit, der Wahl von Donald Trump oder dem Erstarren der AfD in Deutschland gesehen haben.

Jöran Muuß-Merholz

Das bedeutet, wir müssen vielleicht unser Bild von Überwachung ändern. Es geht nicht darum, dass jemand ein Mikrofon oder eine Kamera auf uns richtet, sondern es beginnt mit unserem normalen Verhalten in der digitalen Welt. Du hast gesagt, dass wir das in vielen politischen Bereichen sehen, aber wie normal ist dieser Datenhandel? Muss ich damit rechnen, dass ich im Alltag Spuren hinterlasse, die tatsächlich von jemandem genutzt werden?

Leena Simon

Es gibt den Prozess des sogenannten "Realtime Bidding". Das passiert immer dann, wenn ich eine Website aufrufe. Innerhalb von Sekundenbruchteilen wird meine Aufmerksamkeit unter den Meistbietenden versteigert, also denen, die mir dann Werbung einspielen dürfen. Um eine gute Versteigerung zu ermöglichen, die viel Geld bringt, müssen natürlich detaillierte Informationen geliefert werden. Ein einfacher User, der eine Seite aufruft, bringt nur sehr wenig ein. Aber wenn ich sagen kann, dass ich eine schwangere Frau kurz vor der Entbindung habe, die eine Seite für Babynahrung besucht, dann ist das eine wertvolle Information und die Werbetreibenden sind bereit, dafür gut zu bezahlen. Werbetacking will daher genau wissen, wer am Rechner sitzt und die Seite aufruft. Meine Aufmerksamkeit für diesen Werbespot wird dann in kurzer Zeit versteigert. Dieser Prozess verbraucht viel Strom, verzögert das Internet und ist problematisch in Bezug auf Nachhaltigkeit und Privatsphäre.

Jöran Muuß-Merholz

Ich habe bisher mein Verhalten im Webbrowser im Blick gehabt, aber eine durchschnittliche 16-jährige Person verbringt wahrscheinlich viel mehr Zeit in Apps. Ist man da auf der sicheren Seite?

Leena Simon

Keineswegs! Diese Apps sind größtenteils auch mit Google Analytics und anderen Trackern durchsetzt. Es ist schwierig, eine App zu finden, die nicht von Trackern betroffen ist. Der Cookit Block analysiert zum Beispiel Apps. Ich selbst installiere mir nichts aus dem regulären Store, sondern nutze alternative Frei-Software, da diese in der Regel weniger Tracker enthält. Aber Apps sind oft nicht besser, manchmal sogar problematischer. Sie nehmen sich oft Berechtigungen heraus, die keinen Sinn machen, wie der Zugriff einer Taschenlampen-App auf das Adressbuch. Man kann zwar solche Berechtigungen verweigern, aber bei eingebauten Trackern ist das nicht möglich.

Jöran Muuß-Merholz

Gibt es Zwischenlösungen für Menschen, die ein wenig mehr auf Datenschutz achten

wollen, sich aber nicht vorstellen können, komplett auf den regulären Appstore zu verzichten, zumindest nicht sofort?

Leena Simon

Tatsächlich empfehle ich gerne den Frei-Store, besonders älteren Menschen und jungen Leuten. In diesem Store gibt es keine Werbung und keine In-App-Käufe. Er ist übersichtlicher als der reguläre Appstore. Viele ältere Menschen, die sich an den Frei-Store gewöhnt haben, sind sehr zufrieden damit und möchten nicht zurück zum regulären Store. Es ist eine Frage der Gewöhnung. Der Wechsel zum Frei-Store ist eine gute Idee, besonders für den Anfang. Man kann ihn zusätzlich zum regulären Store installieren und dann schauen, welche Apps man lieber über den Frei-Store bezieht. Für diejenigen, die ganz auf den regulären Store verzichten wollen, gibt es den Trick mit dem sogenannten "Aurora Store". Damit kann man ohne Google-Konto zumindest kostenlose Apps aus dem regulären Store installieren. Aber Vorsicht, mit diesen Apps holt man sich auch alle eingebauten Tracker mit ins Boot.

Jöran Muuß-Merholz

Wir werden alle Themen, die wir hier erwähnen, auch schriftlich in Begleitung zu diesem Podcast verlinken. Zurück zum Webbrowser: Gibt es Möglichkeiten, das Surfen anonym zu gestalten?

Leena Simon

Ja, das Wichtigste ist, einen Werbeblocker zu installieren. Ein sehr gutes Add-on dafür ist uBlock Origin. Es stört nicht und blockiert effektiv Werbung. Wenn Websites aufgrund des Werbeblockers nicht funktionieren, sollte man ihnen den Rücken kehren. Auf dem Handy gibt es zum Beispiel Blokada, das systemweit Werbung blockiert. Man muss sich allerdings ein wenig damit auseinandersetzen und Blacklists führen. Außerdem ist es sinnvoll, sich mit den Einstellungen des Browsers auseinanderzusetzen. Wir haben eine ausführliche Artikelreihe darüber, wie man seinen Browser sicher macht, sowohl auf dem PC als auch auf dem Smartphone. Wichtig ist, die Einstellungen zu überprüfen, Cookies von Drittanbietern zu blockieren und Cookies generell nach jeder Sitzung zu löschen. Man sollte sich immer mit neuer Software vertraut machen, die Einstellungen erkunden und sich mit den Optionen auseinandersetzen. Ähnlich wie in einem neuen Raum sollte man sich auch in einer neuen Software kurz umsehen und die Atmosphäre wahrnehmen.

Jöran Muuß-Merholz

Lassen wir uns einen Schritt von der individuellen Ebene entfernen und über den Tellerrand hinausblicken. Welche Auswirkungen und Folgen siehst du sowohl auf individueller als auch auf gesellschaftlicher Ebene?

Leena Simon

Auf gesellschaftlicher Ebene führt es dazu, dass Menschen anfangen zu merken, dass ihnen gewisse Dinge nicht gefallen. Wenn man sich fragt, ob man etwas verantworten kann, muss die Möglichkeit bestehen, Nein zu sagen. Wenn man keine Wahl hat und nur auf

"Okay" klicken kann, wie es oft in "QualityLand" vorkommt, beginnt man, dies zu hinterfragen. Es ärgert einen, wenn man keine Alternative hat und zu etwas gezwungen wird, was man vielleicht gar nicht möchte. Gesellschaftlich ist es daher wichtig, die Möglichkeit zu haben, Nein zu sagen. Digitale Mündigkeit ist nur möglich, wenn wir uns individuell darüber ärgern, dass wir nicht die Option haben, Nein zu sagen. Je mehr Menschen das hinterfragen und Verantwortung übernehmen wollen, umso mehr werden wir uns dagegen wehren. Ein Beispiel: JavaScript ist ein unsicheres Protokoll, das ich in meinem Browser standardmäßig blockiere. Das führt dazu, dass Seiten, die nur mit JavaScript funktionieren, bei mir nicht funktionieren. Ich kann es freischalten, wenn ich möchte, aber jedes Mal ärgere ich mich darüber, dass ich eine unsichere Software aktivieren muss. Es gibt Situationen, in denen Skripte nicht zu vermeiden sind, aber sie sollten minimal eingesetzt werden. Indem ich mir Stolpersteine baue, wo ich mich ärgern möchte, werde ich auch laut. Ich finde es wichtig, dass wir laut werden und uns äußern, wenn etwas nicht in Ordnung ist.

Jöran Muuß-Merholz

Wer hat die Macht, grundlegende Änderungen herbeizuführen, über das hinaus, was wir bisher als erste Hilfe besprochen haben? Was kann man tun, um sich eine bessere Welt vorzustellen? Wer trifft diese Entscheidungen?

Leena Simon

Viel Verantwortung liegt natürlich bei der Politik. Die Datenschutzgrundverordnung hat uns wichtige Rechte eingeräumt. Sie ist der Grund für die Cookie-Banner, auch wenn sie vorsehen, dass es einen einfachen Weg geben muss, Cookies abzulehnen. Wer das nicht anbietet, verstößt gegen die Regel. Eine interessante Tatsache ist, dass, wenn ausschließlich notwendige Cookies auf einer Website eingesetzt werden, keine Cookie-Abfrage erforderlich ist. Jede Website, die nach Cookies fragt, tut dies, weil sie mehr von mir wissen will, als eigentlich notwendig ist. Die Politik hat die Möglichkeit, vieles zu gestalten, zum Beispiel durch die Forderung nach "Public Code". Wenn mit Steuergeldern Software entwickelt wird, sollte diese freie Software sein. In der Gesetzgebung, insbesondere im Datenschutz, haben wir viel Aufholbedarf. In der Bildung werden häufig die Schülerinnen und Schüler als kompetenter in IT angesehen als die Lehrkräfte, was dazu führt, dass junge Menschen in der ethischen und kritischen Bewertung von IT alleine gelassen werden. Bildungseinrichtungen sollten daher eine Schlüsselrolle beim Anregen zu kritischem Denken in Bezug auf IT einnehmen. Jeder von uns trägt auch individuell Verantwortung, den Überwachungskapitalismus nicht weiter zu nähren. Das bedeutet, Unternehmen wie Google, Amazon, Microsoft und Facebook nicht mehr unsere Daten und Kommunikation anzuvertrauen und deren Dienste nicht mehr zu nutzen. Wir können politisch fordern, dass diese Unternehmen eingeschränkt werden, und sollten aufhören, ihnen unsere Daten und unser Geld zu geben.

Jöran Muuß-Merholz

Wie stellst du dir die Zukunft vor? Wir haben mit einer Zukunftsvorstellung von Marc-Uwe Kling begonnen. Wie sieht deine Vorstellung aus, sowohl positiv als auch negativ?

Leena Simon

Die negative Variante ist schnell zusammengefasst: Wir könnten uns mit dieser genialen Technologie, die eigentlich großartiges Potenzial hat, selbst ins Bein schießen. Das könnte unsere Demokratie aushöhlen, indem der Souverän manipulierbar wird durch ausländische Einflussnahme oder andere Kräfte. Das könnte bedeuten, dass wir keine freien Entscheidungen mehr treffen und der Souverän nicht mehr souverän ist, was letztlich zu Faschismus und Autoritarismus führen könnte. Das ist meine schlimmste Befürchtung, und der Antifaschismus ist der Grund, warum ich diese Arbeit mache. Ich versuche mit dem Konzept der digitalen Mündigkeit einen Weg aufzuzeigen, wie wir die Welt retten können. In meinem Buch betone ich das und meine es ernst. Wir sollten mehr über Utopien sprechen und uns fragen, wie eine positive Zukunft aussehen könnte. Die positive Vision beinhaltet, dass wir die Digitaltechnik nutzen, um die Demokratie zu stärken. Es gibt viele Möglichkeiten, wie direktere Einflussnahme und Teilhabe an politischen Entscheidungen durch Technologie ermöglicht werden können. Prozesse könnten transparenter gemacht, Abgeordnetensitzungen verfolgbar gemacht werden, und wir könnten uns global austauschen. Probleme, die bisher nur von wenigen diskutiert wurden, könnten gemeinsam mit dem Wissen und den Fähigkeiten der gesamten Weltbevölkerung gelöst werden. Wir sollten darauf abzielen, unsere positiven Eigenschaften zu verstärken und den Zusammenhalt zu fördern, anstatt uns in Kleinigkeiten zu zerstreuen. Wenn wir das Positive im Menschen hervorheben, könnte das eine wunderbare Welt werden.

Jöran Muuß-Merholz

Wir haben jetzt viele erste Schritte besprochen, die man auf individueller Ebene tun kann, um in Richtung einer besseren Welt zu gehen. Gibt es noch etwas, das du ergänzen möchtest?

Leena Simon

Ja, ein wichtiger erster Schritt in die bessere Welt ist die verantwortungsbewusste Nutzung von Computern. Es ist wichtig, die Möglichkeiten, die eine Tastatur und eine Maus bieten, nicht zu unterschätzen. Dies beginnt bei grundlegenden Dingen wie dem Passwortschutz. Es ist wichtig, sich bewusst zu sein, dass man für alles, was man mit seinem Passwort sichert, die Verantwortung trägt. Dies bedeutet, dass man sein Passwort nicht weitergeben sollte, auch nicht an nahestehende Personen, denn es ist die eigene Verantwortung. Man sollte überlegen, wie man sein Verhalten ändern kann, um sicherzustellen, dass man weder sich selbst noch anderen schadet, sondern stattdessen positiv zur Welt und zu einem guten Kommunikationsrahmen beiträgt.

Jöran Muuß-Merholz

Gibt es eine Anlaufstelle oder einen Ort, an den sich Menschen wenden können, die nach diesem Podcast aktiv werden wollen?

Leena Simon

Eine gute Anlaufstelle ist beispielsweise die digitale Selbstverteidigung von Digitalcourage, wo viele konkrete Tipps gegeben werden. Für den Bildungsbereich haben wir zehn Leitlinien

zusammengestellt, die Grundsätze für die Bildung im Zusammenhang mit der digitalen Welt bieten. Es gibt viele kleine Schritte, die man machen kann, wie den Wechsel des Messengers oder das Einrichten von E-Mail-Verschlüsselung. Auch das Konfigurieren des Browsers ist ein wichtiger Schritt. All diese kleinen Maßnahmen trainieren die gleiche Grundhaltung: die Übernahme von Verantwortung für das, was man tut.

Jöran Muuß-Merholz

Das klingt nach einem guten Schlusswort. Es gibt uns eine Vorstellung davon, was zu tun ist, wenn wir in Zukunft mit Technologien konfrontiert werden, von denen wir heute noch nicht genau wissen, wie sie aussehen werden. Vielleicht werden sie in Science-Fiction-Szenarien beschrieben oder ganz anders sein. Aus unserem Gespräch nehme ich mit, dass es hilft, egal was kommt, die Grundhaltung der digitalen Mündigkeit schon trainiert zu haben, richtig?

Leena Simon

Genau. Es ist wichtig, den "Mündigkeitsmuskel" zu stärken. Mündigkeit ist wie ein Muskel, der regelmäßig trainiert werden muss. Jedes Mal, wenn ich sage: "Ach jetzt nicht", ist es wie beim Sport – einmal zu pausieren ist okay, aber regelmäßiges Aussetzen führt dazu, dass der 'Bewegungsapparat' schwächer wird. Man sollte sich immer wieder kleine Ziele setzen, wie sich mit dem Thema Passwortsicherheit zu befassen, und dies zur Gewohnheit machen. Irgendwann wird es so selbstverständlich, dass es nicht mehr schwerfällt.

Jöran Muuß-Merholz

Das war das Thema: Überwachung, Kontrolle, was sich dagegen tun lässt und wie eine bessere Welt möglich wäre. Mit Leena Simon, ganz, ganz herzlichen Dank für das Gespräch, für deine Arbeit und alles Gute!

Leena Simon

Ja, ich danke auch!

Outro mit Musik, Jöran Muuß-Merholz

Die eingespielten Auszüge stammen aus den Romanen „QualityLand“ bzw. „QualityLand 2.0 - Kikis Geheimnis“ von Marc-Uwe Kling, gelesen vom Autor, erschienen bei Hörbuch Hamburg. Vielen Dank für die Genehmigung zur Nutzung der Ausschnitte an Marc-Uwe Kling und Hörbuch Hamburg. Hinweis: Die freie Lizenz des Podcasts als Gesamtwerk erstreckt sich nicht auf die Ausschnitte als solche. Die Ausschnitte können weder in Teilen noch insgesamt jenseits des Podcasts frei genutzt werden.